

Widerstandsfähiger Metallic-Look für handliche Profi-Geräte



Sie müssen gut aussehen und robust sein – die Kunststoffgehäuse der Profi-Haarschneidegeräte, die die Firma Wahl für das Friseurhandwerk herstellt. Mit diesen Anforderungen kam der US-amerikanische, weltweit aufgestellte Spezialist für Haarschneidemaschinen und Schneidsätze vor über vier Jahren auf die BENSELER-Firmengruppe zu. Die Lösung der Beschichtungsspezialisten: PVD und Klarlack. Eine Kombination, die inzwischen Tausende dieser teuren Geräte vor Kratzern und Lackabplatzungen schützen, sollten sie ihren Nutzern doch einmal aus der Hand rutschen.

Um Kunststoffe resistent zu beschichten, bedarf es Know-how und einigen Aufwands. Zunächst werden die Rohlinge grundiert: „Damit schaffen wir eine glatte, homogene Oberfläche und gewährleisten die Haftanforderungen der nachfolgenden Schichten“, erklärt Klaus Klentz, Vertriebsleiter der BENSELER Beschichtungen Bayern GmbH in Bogen. Dann folgt die auf die Grundierung abgestimmte Plasma-Vakuum-Beschichtung (PVD), auf die schließlich der Schutzlack aufgetragen wird. Das Ergebnis: ein cooles Design im Metallic-Look mit hoher Stapazierfähigkeit.

Hochkomplexes exakt bearbeiten

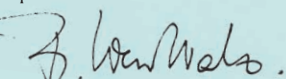
Seit Kurzem bietet die BENSELER-Firmengruppe ihren Kunden die Präzise Elektrochemische Metallbearbeitung (PECM) für die Bearbeitung von Metallen jeglicher Härte an – sei es in Serie oder für die Prototypenfertigung. „PECM eignet sich für das Herstellen von Teilen, die mit den üblichen spanabhebenden Verfahren nur sehr aufwendig und teuer produziert werden können“, sagt Günter Gölz, Technischer Geschäftsführer der BENSELER Entgratungen GmbH in Marbach. „Vor allem wenn es komplex wird, bietet sich diese spezielle ausgesprochen effektive Formgebungstechnologie an.“ Die neue Anlage ging im Sommer 2015 am Standort Marbach an den Start. Derzeit laufen bereits die ersten Testläufe hinsichtlich verschiedener Anforderungen wie etwa spiegelglatter Oberflächen oder Verzahnungen, die von Kundenseite angefragt wurden.



Liebe Leserinnen und Leser,

in der Automobilindustrie befindet sich einiges im Umbruch. Als Zulieferer sind wir von diesen Entwicklungen mittelbar betroffen. Nicht zuletzt deshalb sind wir dabei, uns aktiv für die Zukunft zu rüsten. So bauen wir die Kapazitäten am Standort Bogen aus, um noch enger am Endkunden zu sein. Auch das Verfahrensportfolio erweitern wir, denn wie in allen Branchen wachsen einerseits die Kundenanforderungen, andererseits entwickeln sich die technischen Möglichkeiten stetig weiter. Das zeigt die Fortentwicklung des ECM-Verfahrens zur PECM-Technologie, die jetzt am Standort Marbach in den Startlöchern steht. Wichtig ist, dass diese Veränderungen von unseren Mitarbeitern mitgetragen werden. Dass diese sich rege beteiligen, belegt ihr Engagement beim „Betrieblichen Vorschlagswesen“. Mit all diesen Aktivitäten befindet BENSELER sich auf einem guten Weg, wie das Interview mit dem Leiter des Instituts für Wirtschaft und Kommunikation, Dr. Helmut Becker, zeigt. Übrigens: Unser Schwerpunkt liegt auf Automotive, doch wir arbeiten auch in anderen Industriebereichen an interessanten Projekten – wie das Beispiel auf dieser Seite zeigt.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen,
Ihre


Birgit Werner-Walz



Dr. Helmut Becker ist seit 1998 Leiter des Instituts für Wirtschaftsanalyse und Kommunikation in München. Zuvor war er von 1989 an als Chefvolkswirt für die BMW AG tätig.

„Hohes Bewusstsein für Qualität und gute Arbeit“

Die nicht immer vorhersehbaren Entwicklungen auf dem deutschen und den internationalen Märkten wie etwa in China, Russland und Brasilien, mit denen die OEM der Automobilbranche konfrontiert sind, technologische Trends, die manchmal schneller zum alten Eisen gehören, als man schauen kann, große Zulieferer, die ihre Position durch Aufkäufe kleinerer Anbieter stärken, und Statistiken, die der eigenen Spezies das Schlimmste prognostizieren: Hat man da als kleines bzw. mittelständisches Zulieferunternehmen überhaupt eine Chance zu bestehen?

Chancen hat man immer, wenn man Innovationen liefert. Nur wird es für kleinere Unternehmen immer schwerer, sie zu erkennen. Der Grund dafür ist, dass nicht jeder Entwicklungsvorstand ein zweiter Edison oder Einstein ist, weshalb die Kosten für Innovationen progressiv ansteigen. Um aus einer Invention eine bahnbrechende Innovation werden zu lassen, braucht es 3 Prozent Inspiration und 97 Prozent Transpiration! Will sagen: Kleineren Unternehmen fällt es ungleich schwerer, den nötigen Aufwand an Zeit und Geld aufzubringen, um in der Liga der Großen mitspielen zu können. Das fördert zwangsläufig die beschriebene Konzentration. Will man das vermeiden, kommt man zum Beispiel an unternehmensübergreifenden Forschungsk Kooperationen nicht vorbei.

Unsere Zeit zeichnet sich dadurch aus, dass immer mehr Fahrzeugmodelle in immer kürzerer Zeit auf den Markt gebracht werden bei gleichzeitig sinkenden Herstellungskosten. Braucht die Beziehung OEM und Zulieferer eine neue Qualität?

Zweifelsohne, ja! Aber diese partnerschaftliche Einbindung der Zulieferer in die Entwicklungsprozesse der OEM läuft ja schon seit Langem. In den großen Entwicklungskomplexen der deutschen OEM sitzen heute schon Entwickler, Einkäufer und Zulieferer zusammen an einem Tisch, um die optimalen Lösungen zu erarbeiten. Allerdings bringt die stärkere Einbindung des Zulieferers in solche Entwicklungsprozesse neben mehr Abruf sicherheit auch mehr Transparenz bei den Kosten zum Vorschein – nicht immer zum Vorteil für die Zulieferer, die ja auch Geld verdienen wollen!

Über welche Eigenschaften muss ein mittelständischer Zulieferer wie BENSELER verfügen, der in der viel zitierten „Sandwichposition“ agiert, bzw. worauf muss er achten, um weiter erfolgreich zu sein?

Generell kann ich aus meinen inzwischen 40-jährigen Erfahrungen in der Automobilindustrie sagen, dass ein hohes Bewusstsein für Qualität und gute Arbeit, eine hohe Einsatzbereitschaft und Motivation bei allen Mitarbeitern von oben bis nach unten, eine anpackende Führung mit Visionen und ein fairer Umgang mit der Belegschaft gute Voraussetzungen für nachhaltige Erfolge sind. Kurz: Die Unternehmensethik muss stimmen. Zulieferer sollten so behandelt werden, wie man selber gerne vom OEM behandelt werden will – was manchmal leichter gesagt als getan ist. Aber nur Mut! All das sind Gründe, warum Familienunternehmen in der Zulieferindustrie nach wie vor in Deutschland florieren. Und die OEM wissen das auch, was sie an familiengeführten Zulieferern haben, denn einige von ihnen sind ja selbst Familienunternehmen.

Mehr Kapazitäten für Leichtgewichte

Leichtbau bleibt für die Automobilindustrie neben alternativen Antrieben eines der großen Themen, nicht zuletzt wenn es darum geht, Spritverbrauch und CO₂-Ausstoß zu senken. Aluminium, Faserverbundwerkstoffe, Magnesium und hochfeste Stähle: Für intelligente Leichtbaulösungen in den Fahrzeugen nutzen die Entwicklungsingenieure das gesamte Portfolio der Leichtbautechnologien. Um diesen stetig steigenden Bedarf seitens Markenhersteller und Tier-1-Zulieferer weiter optimal bedienen zu können, rüstet die BENSELER-Firmengruppe nun an ihrem Standort in Bogen – nahe dem bayerischen Straubing – auf. Dort entsteht eine neue, rund 15.000 m² große Produktionshalle mit einer neuen Anlage für Kathodische Tauchlackierung (KTL), in der ab 2016 Karosseriebau- und Kfz-Strukturteile beschichtet werden.

„Ursprünglich hatten wir geplant, mit der neuen Anlage zur KTL-Beschichtung ans bestehende Werk anzudocken“, sagt Dr. Mathias Mühleisen,



Die Bauarbeiten am neuen BENSELER-Werk in Bogen gehen zügig voran. Läuft weiterhin alles nach Plan, kann hier bereits ab Anfang 2016 die Produktion starten.

sen, Geschäftsführer der BENSELER Beschichtungen Bayern GmbH & Co. KG in Bogen, „doch das ließ sich aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nicht realisieren.“ Also wickelt der Oberflächenspezialist auf ein benachbartes, rund 40.000 m² Grundstück aus. Dort entsteht aktuell eine neue zirka 7.500 m² große, mit GigaLernern problemlos erreichbare Produktionshalle, an die ein zweistöckiges Verwaltungsgebäude und 7.500 m² Logistikflächen angeschlossen sind. Die Investitionen für das Gesamtprojekt belaufen sich auf rund 20 Mio. Euro. Der Spatenstich erfolgte am 2. Juli. Geplant ist, dass auf der neuen KTL-Anlage bereits im ersten Quartal 2016 die Auftragsbearbeitung startet.

Die neue KTL-Fertigung ist auf Karosseriebauteile und Kfz-Strukturteile mit einer Größe von bis zu 3.300 mm x 1.250 mm x 1.900 mm ausgelegt. Bevorzugte Werkstoffe sind dabei verzinkte Bleche bzw. Stähle und mit Blick auf den steigenden Bedarf im Karosseriebau vor allem Aluminium. „Leichtmetalle reagieren bei der Vorbehandlung anders als Eisenwerkstoffe“, so Mühleisen. „Sie wirksam und kostengünstig vor Korrosion zu schützen, ist eine Herausforderung, der sich BENSELER bereits vor über einem Jahrzehnt gestellt hat.“ Nämlich mit Verfahren, die sich für eine Vielzahl unterschiedlicher Substrate und Legierungen eignen, was eine entscheidende Voraussetzung für einen langfristigen, stabilen

Korrosionsschutz der neuen und künftigen Fahrzeuggenerationen ist.

Mit dem Ausbau des Standorts in Bogen erweitert die BENSELER-Firmengruppe auch das dortige Portfolio. Im bisherigen Werk bietet der Oberflächenspezialist die Verfahren Nasslackierung und Plasma-Vakuum-Beschichtung (PVD) für Kunststoff-Substrate an. Im neuen KTL-Werk wird zudem der Service um weitere nachgelagerte Prozesse wie etwa das Versiegeln von Falznähten breiter aufgestellt.



Schritt für Schritt ...



... entstand seit Juli die neue Halle ...



... für die neue, auf Karosseriebauteile ausgelegte KTL-Fertigung.



Ausgezeichnete Ideen

Schon kleine Veränderungen der Arbeitsprozesse und -abläufe können nicht nur Zeit und Geld einsparen, sie tragen zudem zur Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiter bei. Vor allem, wenn diese ihre Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag aktiv einbringen können. So war auch die Beteiligung entsprechend hoch, als im Frühjahr die BENSELER-Mitarbeiter an allen Standorten zu einem Wettbewerb im „Betrieblichen Vorschlagswesen“ aufgerufen waren. Es ging eine Vielzahl wertvoller Beiträge ein, wie etwa das Optimieren der Werkstückträger-Erkennung, um den Funktionsablauf in Hochregallagern weniger stör anfällig zu machen, oder mithilfe spezieller Schutzkappen die Lebensdauer von Kathoden zu verlängern. „Auch wenn nicht alle rund 200 Teilnehmer gewinnen konnten, bedanken wir uns doch bei allen fürs engagierte Mitmachen“, so Thomas Müller von der Geschäftsführung.

IMPRESSUM

„der Benseler“ ist der Newsletter der BENSELER-Firmengruppe.

Herausgeber:
BENSELER Holding GmbH & Co. KG
Zeppelinstraße 28
71706 Markgröningen
www.benseler.de

Redaktion:
www.sympra.de

Konzeption und Gestaltung:
www.zimmermann-visuelle-kommunikation.de

Abbildungen:
S. 1: oben links: Fa. Wahl, oben rechts: Deniz Saylan,
unten rechts: Johannes Zimmermann
S. 2: Institut für Wirtschaftsanalyse und
Kommunikation (IWK)
S. 3, 4: BENSELER

Herzliches Willkommen mit Pizza und Werksbesichtigung

Mit einem „Azubi-Tag“ begrüßte die BENSELER-Firmengruppe Ende August ihre elf neuen Auszubildenden an den verschiedenen Standorten. Neben einer Besichtigung des jeweiligen Werks erhielten die jungen Frauen und Männer, die am 1. September in den Berufsalltag starteten, Informationen rund um Ausbildungspläne, Ansprechpartner, Arbeitsschutz und den Umgang mit Outlook. Zu ihrer ersten offiziellen Mittagspause gab's für die angehenden Industriekaufleute, Verfahrensmechaniker und Elektroniker Pizza – und die gute Gelegenheit, sich untereinander und einige ihrer neuen Kollegen kennenzulernen. BENSELER bildet aktuell insgesamt 35 Azubis aus. Übrigens: Im Juni hat ein Nachwuchsindustriekaufmann seine Ausbildung bei BENSELER als Schulbester abgeschlossen.



Qualität bestätigt



Im Frühjahr 2015 hat die BENSELER-Firmengruppe zum wiederholten Mal das GEOMET®-Zertifikat der NOF Metal Coatings Group erhalten. Roland Gehring (re.), Geschäftsführer des BENSELER-Geschäftsbereichs 2 Dünnschichtkorrosionsschutzsysteme, nahm die Auszeichnung von Ludger Fuchs, Geschäftsleiter Deutschland der NOF Metal Coatings Europe S.A., entgegen. Der Oberflächenspezialist BENSELER ist einer der ältesten und größten Zinklamellenbeschichter in Deutschland und Europa. Das

Zertifikat basiert auf den Ergebnissen der monatlichen Überprüfung der technischen Ausführung und belegt das konstante Einhalten der hohen Qualitätskriterien.